

PIT

POLIZEI



IN THÜRINGEN

NACHRICHTENJOURNAL
DER THÜRINGER POLIZEI



**Ein Bildungscampus entsteht
Videotechnik für mehr Sicherheit
Polzeisportler mischen bei Winterspielen mit**

Aus dem Inhalt

Titelbild:
v.l.n.r. Innenminister Georg Maier,
Ministerpräsident Mario Voigt, Leiter
der Bildungseinrichtung der Thüringer
Polizei Jürgen Loyen

Mehr dazu ab Seite 8.
Foto: TMIKL/Jacob Schröter

Impressum

POLIZEI IN THÜRINGEN - **PIT** -
Nachrichtenjournal der Thüringer
Polizei

Herausgeber:
Thüringer Ministerium für
Inneres, Kommunales und
Landesentwicklung
Steigerstraße 24, 99096 Erfurt

Redaktion, Satz, Fotos:
Daniel Baumbach (verantw.)
Carsten Ludwig

Telefon: (0361) 57 3313 125
E-Mail: presse@tmikl.thueringen.de
Urheber von Fotos ohne Quellennennung
ist das TMIKL

Layout, Satz:
Carsten Ludwig

Wir danken allen Beteiligten für ihre
Mitarbeit. Für den Inhalt der Beiträge sind
grundsätzlich die Verfasser verantwortlich.
Alle Inhalte sind urheberrechtlich
geschützt. Die Vervielfältigung auf
Datenträgern sowie die Aufnahme in
elektronische Datenbanken bedarf der
Zustimmung des Herausgebers. Die
Redaktion behält sich vor, Beiträge und
Leserbriefe zu kürzen.
Beiträge können alle Mitarbeiter der
Thüringer Polizei einsenden und werden
mit Autorenangabe veröffentlicht.

Redaktionsschluss für die nächste
Ausgabe:

16. März 2026

Hinweis:
Alle QR-Codes und Links sind am Desktop
und mobilen Endgeräten anklickbar. Also
keine Scheu.

Inhalt

Editorial

Der Erfurter Anger hat jetzt Kameras, 60 Jahre nach dem Trafalgar Square 5

Es weihnachtet sehr

Von der Fläche für die Fläche – ein Weihnachtsgruß
aus der PI Sonneberg 6

Ein Bildungscampus für die Polizei von morgen

Landesregierung informiert sich im Bildungszentrum
Meiningen über geplante Bauvorhaben..... 9

Kameras für mehr Sicherheit

Polizeiliche Videoaufzeichnung am Erfurter Anger
als weiterer Baustein im Maßnahmenmix..... 12

Polizeitechnik im Einsatz

Interview: „KI ist ein ziemlich missbrauchter Begriff“ 15

300 Prozent mehr aufgeklärte Straftaten durch Einsatz von Videotechnik

Am Erfurter Hauptbahnhof gibt es seit letztem Jahr
moderne Kameras 17

Kinderschutz

Actionweek gegen Missbrauch: Fünf Länder,
ein starkes Signal für unsere Kinder 19

Nächtliche „Geiselnahme“ im Gefängnis

Polizei und Justiz trainieren in der JVA Tonna den Ernstfall 21

Vom Diebstahl über Hundebiss und Brand bis hin zur Schmiererei

Innenstaatssekretär Norman Müller ist mit der
Nachtschicht auf Streife 24

Aus dem Inhalt

Digi...formiert: Digitale Streifenfahrt

Wenn Ermittler durchs Netz patrouillieren 26

Mit Blaulicht in die virtuelle Realität

Thüringer Polizei blickt in die Zukunft 29

Sportive News

Thüringer Polizisten auf dem Eis-Oval, auf der
Skeleton-Bahn und in der Biathlon-Arena 30

Polizeimeisterschaften in Meiningen

Großer Sport auf dem Mountainbike und beim Crosslauf 33

Polizei kann Weihnacht

Lichter, Liebe, Wünsche – der Weihnachtswunschbaum 36

Informationen aus dem Parlament

Der Landtag fragt - wir antworten 40

Editorial

Der Erfurter Anger hat jetzt Kameras, 60 Jahre nach dem Trafalgar Square



*Daniel Baumbach
Mediensprecher
Ministerium für Inneres, Kommunales
und Landesentwicklung*

Im Jahr 2000 lebte ich ein paar Wochen in Groningen in den Niederlanden. Ich erinnere mich, wie überrascht ich damals war, als ich das erste Mal in die Innenstadt kam. Überall hingen Videokameras. Keinen schien es zu stören. Wow, dachte ich, so etwas geht in den liberalen Niederlanden?

Jetzt, ein schlappes Vierteljahrhundert später, ist die Videobeobachtung auch in meiner Geburts- und Heimatstadt Erfurt angekommen – als erste polizeiliche Videobeobachtung in ganz Thüringen. Und manche meinen 2025 tatsächlich noch, dass damit dem Überwachungsstaat Tür und Tor geöffnet wird. Dabei: Nicht nur bei unseren niederländischen Nachbarn sind die Kamera schon so, so lange Usus. Am Londoner Trafalgar Square wurden die ersten Kameras bereits Anfang der 60er Jahre aufgehängt. Damals gab es den Begriff „Video“ überhaupt noch nicht. Und in der Pariser Innenstadt hingen 2009 bereits 350 öffentliche Kameras, heute wahrscheinlich Tausende.

Also, alles ganz normal, nur wieder einmal in Deutschland nicht? Mitnich-

ten. Denn vielerorts haben Städte längst filmisch aufgerüstet. Erfurt ist die 61. Stadt, die eine Videoausstattung bekommt, sagt der Mann der Ausrüsterfirma (Seite 15.). Sie ist damit somit in bester Gesellschaft. Überall wissen die Polizei- und Stadtverantwortlichen die präventive und repressive Wirkung der kleinen Objektivkästen zu schätzen.

Nun also auch in Erfurt. Leider – und das ist meine ganz persönliche Meinung – können die hochmodernen Kameras ihr wahres Können nicht ausspielen. Man stelle sich mal vor, sie dürften eine Waffe in der Hand eines Passanten erkennen und könnten sofort Alarm schlagen. Wie viel sicherer wäre dann der Erfurter Anger? Nur mal hypothetisch gefragt.

Aber ja, dafür müssen wir die Vorbehalte vor einer Bewegungsmustererkennung, die auch eine Art KI ist, verlieren und muss das Polizeiaufgabengesetz (PAG) geändert werden. Kürzlich war es in der ersten Lesung im Landtag. Die Debatte zeigte, es wird in den nächsten Wochen und Monaten wohl noch hart gerungen werden. Die PiT bleibt da dran.

Ansonsten im Heftchen wiederum jede Menge Interessantes. Der Blick nach Meiningen vor allem. Dort entsteht der modernste Polizeischulcampus Deutschlands. Ministerpräsident Mario Voigt und Infrastrukturminister Steffen Schütz wissen das nach ihrem Besuch in der vergangenen Woche nun auch. Natürlich ist auch das bevorstehende Weihnachtsfest bei uns ein Thema. Dieses Mal nicht mit Grußworten der Chefs unserer großen Polizeibehörden, sondern von den beiden Köpfen einer kleinen Polizeiinspektion, nämlich der in Sonneberg (Seite 6-7). Denn die Beamten hinterm Berg (oder auch vom Berg, je nach Perspektive) machen einiges anders als anderswo. Und dafür sollen sie ruhig mal ganz speziell Danke sagen.

Mir bleibt zu schreiben: Ich wünsche Ihnen eine wundervolle Weihnachtszeit und ein gesundes, erfolgreiches und glückliches 2026!

Und klar: viel Spaß bei der Lektüre der letzten 25er Ausgabe.

Herzlichst,
Daniel Baumbach



Es weihnachtet sehr

Von der Fläche für die Fläche – ein Weihnachtsgruß aus der PI Sonneberg

Statt der sonst üblichen Weihnachtsbotschaften aus den Chefetagen von LPD, TLKA, Abteilung 4 und dem Bildungszentrum haben wir in diesem Jahr die Leitung der Polizeiinspektion Sonneberg um ein Grußwort zum Fest gebeten. Andreas Barnikol und Mario Schneider ließen sich nicht lange bitten und schrieben uns die folgenden Worte. Sie sind nicht nur für ihre Kolleginnen und Kollegen gedacht, sondern generell für alle Mitarbeitenden bei der Thüringer Polizei.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Weihnachten ist nicht nur ein Fest der Freude, sondern auch ein Fest der Dankbarkeit.“

Dieses Zitat von Dietrich Bonhoeffer erinnert uns daran, dass wir gerade in bewegten Zeiten innehalten und den Menschen danken sollten, die Tag für Tag Verantwortung übernehmen.

Das Jahr 2025 hat uns allen viel abverlangt. Straftaten und Einsätze haben zugenommen, die Rahmenbedingungen verändern sich spürbar und unsere Organisation steht vor den Herausforderungen der eingeschränkten Personalsituation und einer massiven Verjüngung der Mitarbeitenden – insbesondere im Einsatz und Streifendienst. Doch gerade in letzterem liegt auch eine große

Chance: Junge Kolleginnen und Kollegen bringen frische Ideen, Mut und Tatkraft mit – und gemeinsam mit der Erfahrung der langjährigen Polizistinnen und Polizisten entsteht eine Stärke, die uns als Polizei in Thüringen zukunftsfähig macht.

Besonders in der PI Sonneberg haben wir erlebt, wie sich Engagement und Durchhaltevermögen auszahlen. Trotz weniger Personal und stark steigendem Anzeigenaufkommen in den letzten drei Jahren konnten wir die Zahl der bearbeiteten Vorgänge erhöhen. Unsere jungen Kolleginnen und Kollegen im Einsatz- und Streifendienst – mit einem Durchschnittsalter von nur 27 Jahren – haben gezeigt, dass Motivation und Teamgeist Berge versetzen können. So stieg die Zahl der eigenfestgestellten Verkehrsstraftaten seit 2018 um über 400 Prozent – ein Beleg dafür, dass

Initiative und Verantwortungsbewusstsein lebendig sind, wenn man Raum für eigene Ideen schafft.

Wir wissen: Die äußeren Faktoren – Straftaten, Verkehrsunfälle, gesellschaftliche Entwicklungen – können wir nicht beeinflussen. Aber wir können unsere Organisation so gestalten, dass wir das Beste daraus machen, ohne unsere Mitarbeitenden zu überlasten. Das gelingt, wenn wir Führung als Dienstleistung verstehen: Stabsbereiche sind dafür da, den Kolleginnen und Kollegen an der Basis ihre Arbeit zu erleichtern, nicht sich selbst von Aufgaben zu entlasten. Gerade durch klare und verständliche Arbeitsanweisungen, durch qualifizierte Vorlagen und partnerschaftliche Zusammenarbeit ist es uns gelungen, trotz widriger Bedingungen solche guten Leistungen zu zeigen. Dieses Vorgehen ist

ein Beispiel dafür, wie man den Kolleginnen und Kollegen an der Basis mehr Zeit und Raum für ihre eigentlichen Aufgaben gibt – und zugleich die Performance wie auch die Mitarbeiterzufriedenheit steigert.

Dabei gilt: Fehler sind kein Makel, sondern eine Chance zum Lernen. Aus einer Fehlerkultur muss eine Lernkultur werden. Wir wollen nicht dem Gestern nachtrauern, sondern die Chancen des Heute erkennen und zu den Vorteilen von morgen machen. Vertrauen entsteht durch Offenheit, Transparenz und Ehrlichkeit – und durch die Überzeugung, dass die Intelligenz und der Einfallsreichtum unserer Mitarbeitenden die besten Lösungen hervorbringen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Weihnachten ist ein Moment des Innehaltens. Es ist die Zeit, in der wir uns bewusst machen, dass wir nur

gemeinsam stark sind. Wir danken allen Polizistinnen und Polizisten in Thüringen für ihren Einsatz, ihre Hingabe und ihre Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. Den Kolleginnen und Kollegen der PI Sonneberg gilt unser besonderer Dank für ihr Engagement, ihren Mut, neue Wege zu gehen, und ihr Durchhaltevermögen in schwierigen Zeiten.

Mögen die Feiertage Ihnen Gelegenheit geben, Kraft zu schöpfen, Vertrauen zu spüren und Zuversicht für das kommende Jahr zu gewinnen. Lassen Sie uns gemeinsam weiter daran arbeiten, unsere Polizei modern, menschlich und stark zu gestalten.

Auch an den kommenden Feiertagen sorgen die Kolleginnen und Kollegen der PI Sonneberg für Ordnung und Sicherheit. Ihre Wachsamkeit, Professionalität und gute Zusammenarbeit

sind unbezahlbar. Möge dennoch jede und jeder – trotz Dienste oder Bereitschaft – einige friedvolle und erholsame Momente finden.

Auch über die Feiertage bleiben unsere Kolleginnen und Kollegen der PI Sonneberg wachsam und einsatzbereit – getragen von Professionalität, Teamgeist und gegenseitigem Vertrauen. Ihre Einsatzbereitschaft, ihr Zusammenhalt und ihre Haltung sind unbezahlbar!

Mögen alle einige friedvolle Momente finden, um gestärkt und mit Zuversicht ins neue Jahr zu starten.

Tankt Kraft, genießt die Feiertage und kommt gesund und munter ins neue Jahr. ■

POR Andreas Barnikol & EPHK Mario Schneider von der PI Sonneberg

Foto: PI Sonneberg





Ein Bildungscampus für die Polizei von morgen

Landesregierung informiert sich im Bildungszentrum Meiningen über geplante Bauvorhaben

Hoher Besuch auf dem Drachenberg: Ministerpräsident Mario Voigt, Innenminister Georg Maier und Infrastrukturminister Steffen Schütz haben am 10. Dezember die Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei in Meiningen besucht. Im Mittelpunkt des Termins: ein Blick in die Zukunft des Standorts. Konkret hatten die drei Landespolitiker die umfangreichen Bau- und Entwicklungspläne im Blick, mit denen die BeTHPol in den kommenden Jahren zum modernen Polizeicampus ausgebaut werden soll.

Rund 700 Anwärtinnen, Anwärter und Studierende lernen und leben derzeit auf dem Gelände. Die baulichen Voraussetzungen sind historisch gewachsen – und vielfach an ihre Grenzen gestoßen. Das war auch beim Rundgang sichtbar, der bewusst nicht nur fertiggestellte Bereiche zeigte, sondern vor allem jene Orte, an denen Handlungsbedarf besteht. Ziel des Besuchs war es, dem Ministerpräsidenten und dem für den für Bauvorhaben zuständigen Infrastrukturminister die Situation vor Ort nahezubringen und die Notwendigkeit der geplanten Investitionen zu verdeutlichen.

Machbarkeitsstudie weist den Weg

Grundlage für die Weiterentwicklung ist die Machbarkeitsstudie „Thüringer Polizeibildungs-Campus 2030“. Sie zeichnet das Bild eines campusartigen Standorts, der Ausbildung, Wohnen, Sport und Freizeit stärker miteinander verzahnt – nach dem Vorbild moderner Hochschulen. Vor-

gesehen sind unter anderem neue Lehr- und Verwaltungsgebäude, zusätzliche Wohnheime, ein Gebäude für das Soziale Kompetenzzentrum, mehrere Parkhäuser sowie neue Sport- und Trainingsanlagen. Auch eine moderne Raumschießanlage und eine sogenannte Kampfbahn gehören zu den Planungen.

Derzeit prägt ein großer, unbefestigter Parkplatz das Zentrum des Geländes. Künftig soll hier eine neue Mitte entstehen – ein Ort mit Aufenthaltsqualität, an dem sich Lernende und Lehrende begegnen. Der Verkehr soll an den Rand des Campus verlagert werden, unter anderem durch den Bau mehrerer Parkhäuser. Dadurch würden Flächen frei für Grünanlagen, Sport und Begegnung.

Ausbildung braucht guten Standort

Innenminister Georg Maier machte beim Besuch deutlich, worum es aus seiner Sicht geht: „Als Dienstherr trage ich Verantwortung dafür, dass unsere künftigen Polizistinnen und Polizisten unter Bedingungen ausgebildet werden, die diesem Beruf gerecht werden.“ Gute Ausbildung beginne

nicht erst im Hörsaal, sondern beim ersten Eindruck vom Standort. Gerade im Wettbewerb um qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber spiele die Attraktivität des Bildungszentrums eine wichtige Rolle.

Auch Ministerpräsident Mario Voigt unterstrich die Bedeutung des Vorhabens. Die Investitionen seien nicht allein Bauprojekte, sondern Investitionen in die Sicherheit des Landes. Wer eine leistungsfähige Polizei wolle, müsse früh ansetzen – bei Ausbildung, Ausstattung und Rahmenbedingungen.

Projekt geht schrittweise voran

Die Umsetzung des Campuskonzepts ist langfristig angelegt. Erste Bauabschnitte könnten ab 2027 oder 2028 starten, abhängig von der Aufnahme in Hochbauplanung des Landes und Haushaltsentscheidungen des Landtags. Insgesamt stehen Investitionen im hohen dreistelligen Millionenbereich im Raum. Die Landesregierung will das Projekt schrittweise voranbringen und dabei Prioritäten setzen – etwa bei Sportanlagen, Stellplätzen und Ausbildungsinfrastruktur.

Innenminister Georg Maier und Ministerpräsident Mario Voigt beim Besuch der Bildungseinrichtung in Meiningen



IN EIGENER SACHE

Der Besuch in Meiningen setzte damit ein klares Signal. Das Bildungszentrum der Thüringer Polizei soll nicht nur erhalten, sondern zukunfts-fähig weiterentwickelt werden. Als moderner Campus, der Ausbildung und Studium auf hohem Niveau ermöglicht – und als Ort, an dem junge Menschen gern lernen, trainieren und leben. ■

Daniel Baumbach
Mediensprecher TMIKL

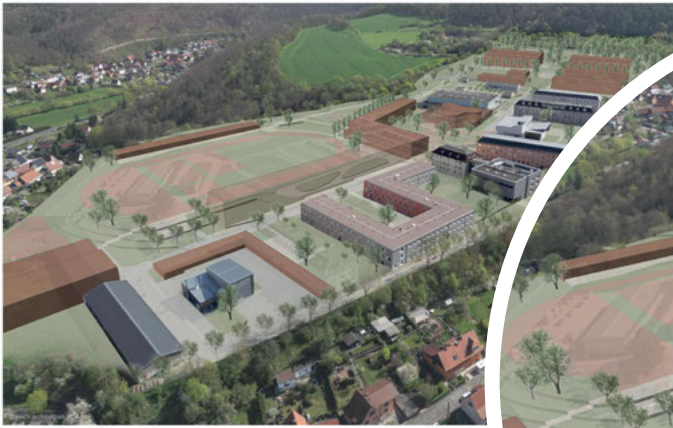
1. Bauphase

Die Machbarkeitsstudie ist die Grundlage für alle weiteren Planungs- und Baumaßnahmen. Insgesamt wurden 15 Baumaßnahmen definiert. Anfang 2025 wurde ein erstes Maßnahmenpaket „Neubau Sportanlagen in die mittelfristige Hochbauplanung aufgenommen. Daraus resul-tieren im ersten Schritt folgende Baumaßnahmen:

1. Neubau PKW-Garagen	01/28 - 12/28
2. Abriss Garagengebäude	01/29 - 06/29
3. Neubau Raumschießanlage (RSA)	01/29 - 05/30
4. Neubau Sportanlage	12/29 - 09/30
5. Neubau Beachvolleyballplatz + Sitztribüne	12/29 - 11/30
6. Neubau Eingriffstechniken	03/30 - 01/32
7. Neubau Parkhaus Dienst	11/30 - 10/31

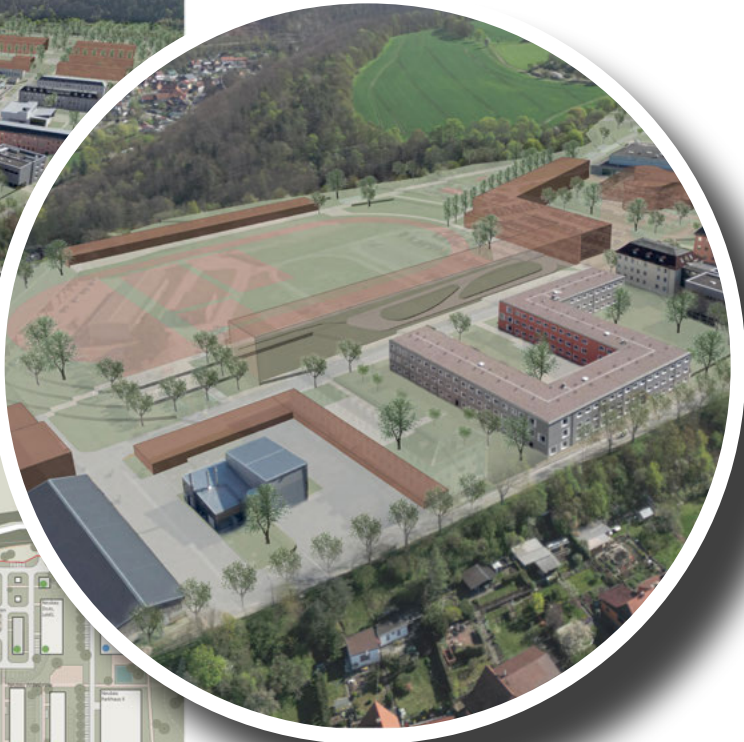


Innenminister Georg Maier, Ministerpräsident Mario Voigt und der Leiter des Bildungszentrums Meiningen, Jürgen Loyer, im Gespräch über die Zukunft der Einrichtung



Masterplan „Thüringer Polizei-Bildungscampus 2030“ Meiningen

Entwurfsverfasser: reich.architekten BDA, Weimar | Freiraumpioniere, Weimar | HKL-Ingenieurgesellschaft, Erfurt | 22. April 2024 | ohne Maßstab



Ein Moderner Ausbildungscampus soll in den nächsten Jahren Schritt für Schritt entstehen



„Die Modernisierung unseres Polizeicampus ist ein Schlüsselprojekt der Landesregierung.“

Ministerpräsident Mario Voigt

„Als Bauminister stehe ich dafür ein, dass unsere Polizei die besten Ausbildungsmöglichkeiten bekommt.“

Digitalminister Steffen Schütz

„Als Dienstherr trage ich Verantwortung dafür, dass unsere künftigen Polizistinnen und Polizisten unter besten Bedingungen lernen und wachsen können.“

Innenminister Georg Maier

Kameras für mehr Sicherheit

Polizeiliche Videoaufzeichnung am Erfurter Anger als weiterer Baustein im Maßnahmenmix

Seit Mitte Oktober läuft auf Erfurts Einkaufsmeile die polizeiliche Videoaufzeichnung. Zwischen Angereck, Anger 1 und Angermuseum beobachten nun zwölf hochauflösende Kameras das Geschehen. Mit durchschnittlich rund 2.100 Straftaten pro Jahr gilt die gesamte Einkaufsmeile als Thüringer Kriminalitätshotspot. Entsprechend groß war der Wunsch nach zusätzlichen Sicherheitsmaßnahmen – aus der Stadtgesellschaft ebenso wie aus Politik und Verwaltung.

Die Umfragen sprechen eine deutliche Sprache. In städtischen Haushaltserhebungen haben sich weit über 70 Prozent der Erfurter Bevölkerung für die Videoaufzeichnung auf ihrem „Aushängeschild“ ausgesprochen, wie Oberbürgermeister Andreas Horn den Anger bezeichnet. Bundesweit liegen die Zustimmungswerte zu solchen Anlagen meist noch etwas höher, doch auch in der Landeshauptstadt ist die Ablehnung eine Minderheitenposition.

Radiosender hat User befragt

Das zeigte sich ebenfalls in den sozialen Medien. Zur Freischaltung der Kameras am 17. Oktober hatte der Radiosender Antenne Thüringen seine Nutzerinnen und Nutzer auf Facebook nach ihrer Meinung gefragt. Innerhalb von vier Tagen gingen 188 Kommentare ein. 102 davon äußerten sich klar zustimmend – rund 54 Prozent. Barbara R. schrieb etwa: „In jeder Bahn, im Bus, in Geschäften gibt es Kameras und am Anger wird so ein Gezeiter gemacht. Man nennt es Sicherheit, traurig, dass wir das brauchen, aber ich bin dafür.“ Mehrere Nutzer stellten die Frage, warum



Innenminister Georg Maier, Oberbürgermeister Andreas Horn und Frank Salder geben den Startschuss für die Freischaltung der Kameras

es so lange gedauert habe. „Warum erst jetzt??“, kommentierte Ludwig L. Simon H. forderte sogar: „Bitte in ganz Deutschland ausbauen auf allen Straßen, Parks, öffentliche Plätze, so dass Straftaten im öffentlichen Raum immer feststellbar sind.“

Deutlich ablehnend äußerten sich 40 Kommentierende, rund 21 Prozent. Marc L. schrieb: „Auch wenn

ich nichts zu verbergen habe, ist das trotzdem ein Eingriff in meine persönlichen Rechte.“ Der Begriff „Überwachungsstaat“ fiel mehrfach.

Datenschutz hat Priorität

Genau diese Vorbehalte nahmen die Projektverantwortlichen von Beginn an ernst. Datenschutz und der Schutz der Persönlichkeitsrechte standen

für die beteiligte Arbeitsgruppe SAFE ganz oben auf der Liste der zwingenden Voraussetzungen. In enger Abstimmung mit dem Thüringer Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit wurde das System entsprechend ausgelegt und mehrfach angepasst. Sensible Bereiche wie Außengastronomie, Arztpraxen oder andere private Zonen sind dauerhaft ausgeblendet. Diese Schwärzungen erfolgen direkt auf dem Kamerasensor und sind technisch irreversibel. Die Aufnahmen werden verschlüsselt gespeichert und nach 14 Tagen automatisch gelöscht, sofern sie nicht für Ermittlungsverfahren benötigt werden. Bei Versammlungen wird das System vollständig abgeschaltet und die Kameras sichtbar verdeckt.

Kameras könnten eigentlich mehr

Technisch kommt ein leistungsfähiges, zugleich klar begrenztes System zum Einsatz. Insgesamt zwölf Kameras erfassen den Bereich zwischen Angereck, Anger 1 und Angermuseum. Zehn sogenannte Multifocal-Kameras zeichnen den gesamten Aufzeichnungsbereich dauerhaft in gleichbleibend hoher Qualität auf, ohne Informationsverluste durch Zoomen oder Schwenken. Zwei zusätzliche Kameras dienen ausschließlich dem Schutz der Technik vor Vandalismus. Künstliche Intelligenz wird nicht eingesetzt; entsprechende Funktionen sind vertraglich und technisch ausgeschlossen.

Die Videosignale laufen rund um die Uhr bei der Polizei auf. In Schwerpunktzeiten, wie etwa in den Nächten auf Samstag und Sonntag, verfolgen geschulte Beamtinnen und Beamte das Geschehen live und können

so Einsatzlagen frühzeitig erkennen und Kräfte gezielt steuern – teilweise bevor ein Notruf eingeht. Zusätzlich steht das Videomaterial bei Bedarf als Beweismittel zur Verfügung, insbesondere bei Straftaten, die erst zeitversetzt angezeigt werden.

Videoaufzeichnung nur ein Baustein

Die polizeiliche Videoaufzeichnung ist dabei ausdrücklich kein Ersatz, sondern Teil eines umfassenden Maßnahmenmixes. Dazu gehören unter anderem das Büro des Kontaktbereichsbeamten (KOB), eine verbesserte Beleuchtung, verstärkte Polizeipräsenz sowie gemeinsame Streifen von Polizei und Ordnungsbehörde. „All diese Maßnahmen haben Effekte erzielt, aber nicht dazu beigetragen, die Straftatenzahl signifikant zu senken. Deshalb brauchte

Kurz vor der Inbetriebnahme sind die Kameras noch „blind“. Danach fahren die Sichtklappen automatisch auf und können sich ebenso bei z. B. bei Versammlungslagen verschließen



es eine weitere Maßnahme“, erklärte Innenminister Georg Maier. Die Videoaufzeichnung sei ein zusätzlicher Baustein, um die Sicherheit auf dem Anger zu erhöhen.

Der Innenminister unterstreicht bei der Inbetriebnahme den präventiven Ansatz: „Mit der polizeilichen Videoaufzeichnung erhöhen wir die Reaktionsfähigkeit der Polizei, stärken die Gefahrenabwehr und verbessern zugleich das Sicherheitsgefühl der Bürgerinnen und Bürger. Sie ergänzt die Polizeipräsenz vor Ort, ersetzt sie aber nicht.“

Drei Ziele hat die Polizei

Konkret verbindet die Polizei mit der Anlage drei Ziele: Straftaten sollen verhindert oder zumindest reduziert, Tatgeschehen schneller erkannt und besser aufgeklärt werden. Gleichzeitig soll das Sicherheitsempfinden der vielen Menschen gestärkt werden, die den Anger täglich als Einkaufs-, Arbeits- oder Umsteigeort nutzen.

Die Videoaufzeichnung am Erfurter Anger ist zunächst als Pilotprojekt angelegt und wird regelmäßig evaluiert. Die Gesamtkosten für Anschaffung, Installation und das Betreiben der Videoaufzeichnung über eine Zeitdauer von fünf Jahren belaufen sich auf zirka 150.000 Euro pro Jahr. Ziel bleibt ein ausgewogenes Ver-

hältnis zwischen Sicherheit, Transparenz und Grundrechtsschutz – und ein Anger, auf dem sich möglichst viele Menschen wieder sicher fühlen. ■

Daniel Baumbach

Gut sichtbar sind die Kameras am Anger angebracht



Polizeitechnik im Einsatz

„KI ist ein ziemlich missbrauchter Begriff“

Frank Salder, Direktor Safe City der Dallmeier Systems GmbH, gab PiT bei der Scharfschaltung am Erfurter Anger Auskunft zu den neuen Kameras seiner Firma in der Landeshauptstadt und anderswo.

PiT: In wie vielen Innenstädten haben Sie ihre Kamerasysteme schon installiert?

Frank Salder: Das ist die 61. Stadt tatsächlich. Größere, kleinere, alles vertreten: Frankfurt am Main, Wiesbaden, Köln bis hin zu Suhl.

PiT: Wir waren da die Reaktionen der Bürgerschaft und aus dem politischen Raum?

Frank Salder: Immer positiv. Wir hatten vorher immer Umfragen, die die Polizei bzw. die Stadt gemacht haben, da hatten wir immer Zustimmungswerte von über 80 Prozent. Das ist aber auch ein bundesweiter Trend. Die Zustimmungsrate liegt, was Videobeobachtung angeht, immer zwischen 80 bis 85 Prozent.

PiT: Warum scheint es hier in Erfurt komplizierter zu sein?

Frank Salder: Ich glaube gar nicht, dass es hier komplizierter ist. Das sind einige, die über die Medien ihre Meinung geäußert haben. Aber aufgrund der Datenschutzvorgaben, die wir hatten, war das hier nicht besonders schwierig. Wir haben in den letzten zehn Jahren, seit wir Safe City machen, viel dazu gelernt und haben dadurch die Datenschutzanforderungen ausgebaut. Wir erfüllen die höchsten Standards. Wir arbeiten mit jedem Landesdatenschutzbeauftragten, also den 16 in Deutschland,

sehr gut zusammen.

PiT: Wie war die Zusammenarbeit mit dem Thüringer konkret?

Frank Salder: Faktisch, konstruktiv, alles nachvollziehbar. Wir haben noch viel nachgearbeitet. Das war eine sehr gute Zusammenarbeit.

PiT: Was sind die größten datenschutzrechtlichen Einschränkungen? Sind es die privaten Bereiche, die unkenntlich gemacht werden?

Frank Salder: Ja, das ist das Hauptproblem, auch in der Operative für die Polizei, dass die Gastro-Zonen grundsätzlich alle ausgeschwärzt werden müssen. Das ist irreversibel,

das kann nicht mehr zurückgeholt werden. Wenn in den Gastro-Zonen etwas passiert, dann hat die Videobeobachtung dort keine Chance.

PiT: Selbst, wenn da eine Straftat geschieht...

Frank Salder: ...haben wir keine Chance, nur eventuell, dass Leute raus- oder zulaufen. Aber in der Gastro-Zone ist nichts zu erkennen.

Frank Salder, Direktor Safe City der Dallmeier Systems GmbH, hier im Videobus der Thüringer Polizei bei der Einführung der Videosysteme





Die Kameras am Anger, heute noch ohne KI im Einsatz

PiT: Ihre Kameras können ja sehr viel, bis hin zur Erkennung von ungewöhnlichen Bewegungen. Wie sehr ist deren Leistungsspektrum durch den KI-Verzicht in Erfurt nun eingeschränkt?

Frank Salder: Das ist sehr schwer zu beantworten. Alles, was visuell vorhanden ist, wird zu 100 Prozent genutzt. Alles Bildmaterial, was nachweisfähiges Material ist im Falle einer Strafermittlung, da haben sie absolutes Top-Material zur Verfügung. Alle technischen Features darüber hinaus werden jetzt gar nicht genutzt aufgrund der Gesetzeslage.

PiT: Ich nehme an, die KI würde der Polizei helfen. Wenn jemand eine ungewöhnlich und damit vielleicht gefährliche Bewegung macht, dann würde ein Alarm ausgelöst, oder?

Frank Salder: Ja, es würde schon sehr helfen. KI ist aber ein ziemlich missbrauchter Begriff zurzeit. Da wird alles in einen Topf reingeschmissen. Der Begriff wird auch oft vergewaltigt für Gesichtserkennung, Personenverfolgung etc. Das hat aber nichts mit uns zu tun. KI, so wie wir sie verstehen beziehungsweise fürs Ausland entwickeln, wo es andere gesetzliche Möglichkeiten gibt, dient dazu, Sicherheit zu schaffen. Waffenerkennung zum Beispiel. Es wäre grandios, wenn wir das auch hier machen könnten. Hessen geht da weit voran. Dort ist die Waffenerkennung zugelassen und wird dort demnächst wahrscheinlich eingesetzt. Wenn jemand mit einem Messer, mit einer Schusswaffe, Langwaffe über den Platz läuft, wird sofort voralarmiert. Das würde der Polizei unglaublich viel Zeit sparen für die Intervention.

PiT: Wenn die Rechtslage eine andere ist, wenn also das neue Polizeiaufgabengesetz verabschiedet wurde, könnte das dann freigeschaltet werden?

Frank Salder: Das könnte dann freigeschaltet werden – ohne große Probleme. ■

Das Interview führte
Daniel Baumbach

300 Prozent mehr aufgeklärte Straftaten durch Einsatz von Videotechnik

Am Erfurter Hauptbahnhof gibt es seit letztem Jahr moderne Kameras

“Vier Augen sehen mehr als zwei“, besagt ein Sprichwort. Münzt man das auf bahnpolizeiliche Aufgaben der Bundespolizei um, hieß es: „Viele Kameras sehen mehr und können gezielter Straftaten aufklären helfen.“ Moderne Technik ist nun an vielen deutschen Bahnhöfen präsent.

Im Rahmen einer Sicherheitspartnerschaft haben die Deutsche Bahn AG und die Bundespolizei sukzessive die veralteten Kameras an einer dreistelligen Anzahl an Bahnhöfen mit zeitgemäßer Technik modernisiert, unter anderem auch an Thüringens größtem schienengebundenen Verkehrsknoten – dem Erfurter Hauptbahnhof. Die Bestandsanlagen wurden durch Full-HD-Geräte ausgetauscht. Die Videotechnik im Bereich

der Bahnanlagen der Eisenbahnen des Bundes befindet sich dabei grundsätzlich im Eigentum der DB AG, die Bundespolizei kann im Rahmen ihrer Zuständigkeit auf die Aufnahmen zugreifen – so auch in Erfurt.

Straftaten verhindern und aufklären – die Doppelfunktion der Technik

Allein im Jahr 2024 wurden im ge-

samten Zuständigkeitsbereich der Bundespolizei 641.613 Straftaten registriert. Davon entfallen 27.160 auf Gewaltdelikte allein auf die Bahnanlagen des Bundes. Der Erfurter Hauptbahnhof mit seiner überregionalen Drehkreuzfunktion und seiner Eigenschaft als Großstadtbahnhof bildet diese Entwicklungen tendenziell ebenfalls ab. Gewalttaten sind vom Grundsatz her dazu geeignet, das Sicherheitsgefühl der

Symbolbild: Arbeit einer Bundespolizistin mit der Videotechnik an einem Bahnhof

Fotos: Bundespolizei



Bahnreisenden und Bahnhofsbesuchenden zu beeinträchtigen. Mit polizeilicher Präsenz, sprich offenen, aber auch verdeckten Maßnahmen, trägt die Bundespolizeiinspektion Erfurt dafür Sorge, dass das höchste individuelle Sicherheitsempfinden nicht nachhaltig beeinträchtigt wird. Dabei wird sie seit 2024 durch Kameras unterstützt.

Aufzeichnung und Datenschutz

Sobald Kameras an öffentlichen Orten aufzeichnen, stellt sich die Frage nach dem rechtlichen Rahmen. Die Bundespolizei kann zur Gefahrenabwehr gem. § 27 des Bundespolizeigesetzes selbsttätige Bildaufnahme- und Bildaufzeichnungsgeräte u. a. an Bahnhöfen einsetzen. Die Auswahl des Erfurter Hauptbahnhofes erfolgte auf Grundlage einer polizeifachlichen Bewertung in enger Abstimmung mit der Deutschen Bahn AG. Die hohen datenschutzrechtlichen Hürden wurden vor der Inbetriebnahme genommen. Im August 2025 war die Bundesdatenschutzbe-

auftragte zu Gast bei der Bundespolizei am Erfurter Hauptbahnhof. Sach- und Fachfragen zur Videotechnik, dem Umgang mit den Aufzeichnungen sowie datenschutzrechtlichen Belangen wurden hierbei durch diese dritte, unabhängige Stelle beleuchtet – mit positivem Ergebnis. Mit Piktogrammen und Hinweisen am und im Hauptbahnhof erhalten Reisende und Besuchende Kenntnis darüber, dass innerhalb des Verkehrsknotens Aufzeichnungen getätigt werden.

Technische Möglichkeiten und Aufklärung

Was genau können die Kameras im Erfurter Hauptbahnhof? Angaben zu konkreten Bereichen und der Anzahl der verbauten Geräte werden aus einsatztaktischen Gründen nicht veröffentlicht. Kein Geheimnis darf bleiben, dass Bildausschnitte vergrößert werden können. Es findet kein 24-stündiges Monitoring statt. Vielmehr kommen die „digitalen Augen“ zum Einsatz, wenn es eine potenti-

le Gefahrensituation gibt oder Aufzeichnungen im Nachgang zur Aufklärung genutzt werden können. Für letzteren Punkt macht sich der Nutzen der Kameras deutlich bemerkbar. Im Vergleich zu 2019 stieg die Anzahl der mittels Videotechnik aufgeklärten Straftaten auf diese Weise bis Jahresende 2024 um etwa 300 Prozent – ein (Mehr-)Wert, der sich sehen lassen kann.

Durch die polizeiliche Brille neigt man zu sagen: „Die beste Straftat ist die, die erst gar nicht begangen wird.“ Hinter diesem Wunsch versteckt sich ein weiterer Aspekt der verbauten Videotechnik. Diese soll Straftäter auch abschrecken und damit einen präventiven Zweck erfüllen. ■

Karsten Täschner
Öffentlichkeitsarbeit/Bundespolizeiinspektion Erfurt

Kameratechnik auf dem Erfurter Hauptbahnhof



Dank Kameratechnik konnte der Besitzer des alleinstehenden Koffers ausfindig gemacht werden



Kinderschutz

Actionweek gegen Missbrauch: Fünf Länder, ein starkes Signal – für unsere Kinder

Fünf Bundesländer, ein gemeinsames Ziel: Kinder und Jugendliche vor sexualisierter Gewalt zu schützen – konsequent, vernetzt und mit voller Kraft. Die erste länderübergreifende Actionweek der Sicherheitskooperation setzte genau dieses Zeichen: Ermittlungen auf Hochtouren, dutzende Durchsuchungen allein in Thüringen und gleichzeitig intensive Präventionsarbeit. Doch hinter verschlossenen Türen zeigte sich, wie perfide Täter längst vorgehen – und warum manchmal schon ein Klick für Jugendliche zur Straftat wird.

Es ist 06:14 Uhr, als die Ermittler leise das Treppenhaus betreten. Hinter der Wohnungstür vermuten sie einen Mann, der kinderpornografische Inhalte besitzt und verbreitet. Die richterlichen Beschlüsse liegen bereit. Ein kurzes Nicken, dann öffnen die Beamten die Tür. Der Verdächtige ist überrascht, sein Smartphone entsperrt, der Rechner noch warm. Sekunden später ist klar: Ohne die konsequente Zusammenarbeit der fünf ostdeutschen Bundesländer hätte man diesen Zugriff heute nicht machen können.

Genau solche Szenen spielten sich zwischen dem 10. und 14. November 2025 in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen vielfach ab. Die Sicherheitskooperation (SiKoop) führte erstmals eine gemeinsame Aktionswoche gegen sexualisierte Gewalt zum Nachteil

von Kindern und Jugendlichen durch.

Thüringen trägt zum Erfolg bei

Während sich bundesweit die Fallzahlen von Verbreitung, Erwerb, Herstellung und Besitz kinderpornografischer Inhalte in den letzten fünf Jahren nahezu verdreifacht haben, verzeichnet Thüringen allein in den vergangenen fünf Jahren einen Anstieg von rund 314 % (Quelle PKS). Umso bemerkenswerter ist der Beitrag des Freistaats: 104 Durchsuchungsbeschlüsse setzten die Landespolizeiinspektionen und das LKA Thüringen in dieser Aktionswoche um. Das ist ein erheblicher Anteil der gesamten Maßnahmen der SiKoop-Länder. Die Botschaft ist klar: Täter werden zur Rechenschaft gezogen.

Der „Klick“, der eine Straftat wird

Was allerdings erschreckend ist: Fast jede zweite tatverdächtige Person stammt selbst aus dem Kinder- und Jugendbereich. Oft sind es Weiterleitungen von erhaltenen oder selbst erstellten Bildern in Messengergruppen wie WhatsApp oder im Klassenchat. Oft ist es nur ein gedankenloser Klick auf „weiterleiten“. Aber auch der ist strafbar. Ein Bild teilen, „nur zum Spaß“? Ein weitergeleitetes Video in der Freundesgruppe? Das kann bereits den Straftatbestand erfüllen und weitreichende Folgen für die Jugendlichen haben.

Parallel zu den Maßnahmen informierten die Polizeien auf Social Media über Gefahren wie Cybergrooming, Sextortion und Sharenting. Denn Täter nutzen längst vielfältige digitale Wege: manipulative Chats,

Erpressung mit intimen Aufnahmen, das Ausnutzen unbedacht geteilter Kinderbilder.

Prävention bleibt daher entscheidend:

- Sprechen Sie frühzeitig mit Ihren Kindern, wenn möglich schon im Grundschulalter.
- Senden Sie keine persönlichen Daten oder Bilder an Unbekannte.
- Überprüfen Sie regelmäßig Passwörter und Privatsphäre-Einstellungen.
- Begleiten Sie Ihre Kinder aufmerksam, setzen Sie klare Regeln und zeigen Sie Interesse daran, was online passiert.

Fazit mit Signalwirkung

Die Actionweek hat gezeigt, wie wichtig länderübergreifende Zusammenarbeit ist – im Kampf gegen Täter, aber ebenso in der Aufklärung. Der Schutz der Kinder steht an erster Stelle, und die Polizei sendet ein unmissverständliches Zeichen: Wir handeln. Wir schützen. Wir lassen Täter nicht ungeschoren davonkommen.

Weitere Hinweise und Präventionstipps finden Sie auf der Webseite der Landespolizeidirektion Thüringen. (<https://polizei.thueringen.de/landespolizeidirektion/praevention>) ■

Katharina Arnold
Pressestelle Landeskriminalamt
Thüringen



Symbolfoto KI-generiert



Nächtliche „Geiselnahme“ im Gefängnis

Polizei und Justiz trainieren in der JVA Tonna den Ernstfall

Ein Herbstabend in Thüringen. Blaulicht zuckt durch die Dunkelheit, Stimmen knistern über Funkgeräte, Schritte hallen über Beton. In der Justizvollzugsanstalt Tonna wurde Ende September eine Situation geübt, die jederzeit Realität werden könnte: eine Geiselnahme. Mehr als 230 Einsatzkräfte von Polizei und Justiz nahmen an der Vollübung teil – mit einem Szenario, das auf einem realen Fall aus dem Jahr 2013 basiert.

Monatelange Vorbereitung

Der Anlass für die Übung liegt mehr als zehn Jahre zurück: Ostern 2013 nahm ein Häftling in der Justizvollzugsanstalt Suhl Goldlauter eine junge JVA-Beamtin als Geisel. Zwölf Stunden lang verhandelten Einsatzkräfte mit ihm, während die Lage jederzeit hätte eskalieren können. Der Mann forderte eine Verlegung in eine andere Anstalt und anwaltliche Unterstützung. Erst nach einem langen Einsatz griff das SEK zu, die Beamtin konnte unverletzt befreit werden.

Dieser Vorfall war Ausgangspunkt für die Übung in Tonna. Das Ziel: Einsatzkräfte realitätsnah auf eine ähnliche Situation vorzubereiten.

Bis tief in die Nacht zu trainieren, ist nur der sichtbare Teil einer solchen Landesübung. Was an diesem Abend in der JVA passierte, war Ergebnis monatelanger Planung. Seit Jahresanfang 2025 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von Landespolizeidirektion und Landeskriminalamt regelmäßig, um Abläufe, Rollen und Kommunikationswege zu präzisieren. Denn, wenn im Ernstfall jede Se-

kunde zählt, muss jeder Handgriff sitzen – und das verlangt eine intensive Abstimmung zwischen Führungsstab, Spezialeinheiten, Verhandlungsgruppe und den Kolleginnen und Kollegen der Kriminalpolizei.

Noch im August stand eine große Generalprobe im TLKA auf dem Plan: In einer simulierten Lage wurden die Abläufe virtuell durchgespielt, Szenarien eingespielt und Reaktionsketten überprüft. Ziel war, die Zahnräder der beteiligten Einheiten so fein aufeinander abzustimmen, dass sie nahtlos ineinandergreifen. Am Ende

war das Fazit eindeutig: „Wir hätten starten können.“

Szenario am Abend

Um Punkt 20 Uhr an einem Septemberabend beginnt die Übung: Das Drehbuch sieht vor, dass ein Insasse zwei Personen in seine Gewalt nimmt, einen Bediensteten und die Psychologin. Während der Mitarbeiter gefesselt zurückbleibt, zieht sich

lizei beweisen, dass sie unter Druck funktioniert. Vor Ort dokumentiert die Bereitschaftspolizei das Geschehen.

Hochspannung im Team

Nach der ersten Lageeinschätzung ist den Übenden klar: Es handelt sich um eine Geiselnahme. Der Führungstab wird alarmiert, Spezialeinsatzkommando und Verhandlungsgrup-

peinspektion ihren Einsatzabschnitt ein, eine mobile Pressestelle fährt vor die Tore der JVA, um wie im Ernstfall Medienfragen zu beantworten. Darsteller gestalten die Rollen von Täter, Geisel und Mithäftling möglichst realitätsnah.

Bis in die Nacht hinein verhandeln die Einsatzkräfte mit dem Täter. Schließlich ist ein Notzugriff durch das SEK erforderlich und die Geisel wird unverletzt befreit. Damit war das wichtigste Ziel erreicht. Eine besondere Herausforderung: Trotz der Übung musste der Gefängnisalltag für die übrigen Insassen ungestört weiterlaufen.

Nicht nur die Einsatzkräfte, auch Gäste aus Polizei und Justiz sind an diesem Abend vor Ort. Vertreter des Innenministeriums, des TLKA, Staatsanwälte, Seelsorger und sogar Kollegen aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt verfolgen das Geschehen hautnah. Eine professionelle Besucherbetreuung sorgte dafür, dass Fragen beantwortet und dass die Zuschauer begreifen, wie komplex eine solche Lage wirklich ist.

Lektionen einer langen Nacht

Gegen 4 Uhr morgens endet das Szenario. Die Beteiligten sind erschöpft, aber zufrieden mit dem Ablauf. Mehr als 230 Kräfte haben gezeigt, dass sie im Ernstfall handlungsfähig sind. Doch alle Beteiligten wissen auch: Mit dem Abschluss der Übung ist die Arbeit nicht vorbei. Nachbesprechungen, Auswertungen und Analysegespräche gehören ebenso dazu wie die Vorbereitung selbst. Nur durch diesen Kreislauf aus Üben, Überprüfen und Verbessern entsteht die Routine, die im Ernstfall Leben retten kann.

Und so bleibt nach dieser langen Nacht vor allem eines: die Gewissheit, dass Thüringens Polizei und Justiz auf den Ernstfall vorbereitet sind. Dank intensiver Vor- und kritischer Nachbereitung. ■

Katharina Arnold



der Täter mit der Frau zurück. Kurz darauf gehen die ersten Notrufe ein. Einsatzkräfte des Inspektionsdienstes Gotha, des Kriminaldauerdienstes und der Polizeiinspektion Unstrut-Hainich werden losgeschickt.

pe werden hinzugezogen. Ab 21:12 Uhr übernimmt der Polizeiführer der Phase 2 das Kommando. Das SEK rückt an der JVA vor, begleitet durch ein Face-to-Face-Team der Verhandlungsgruppe.



Die Übungsleitung im TLKA steuert den Ablauf, spielt zusätzliche Szenarien ein und hält den Rahmen für die handelnden Kräfte. Nun muss die Po-

Während draußen Taktik und Kommunikation getestet werden, läuft drinnen die Ermittlungsmaschinerie an. In Gotha richtet die Kriminalpoli-



Vom Diebstahl über Hundebiss und Brand bis hin zur Schmiererei

Innenstaatssekretär Norman Müller ist mit der Nachtschicht auf Streife

Mitte Oktober 2025 begleitete Innenstaatssekretär Norman Müller eine Nachtschicht im Einsatz- und Streifendienst der Polizeiinspektion Weimar. Eine seltene Gelegenheit, die alltägliche Polizeiarbeit hautnah zu erleben und Erfahrungsberichte der Polizeibasis zu hören. Ein Protokoll.

17:00 Uhr

Begrüßung

Polizeidirektor Christian Hackbart führt den Staatssekretär in die Struktur der Inspektion ein und erläutert besondere Herausforderungen der Polizeiarbeit in Weimar und Umgebung. Das Einzugsgebiet der Polizeiinspektion erstreckt sich von Bad Sulza im Norden über Weimar bis Blankenhain im Süden. Längere Anfahrtswege sind Alltag.

17:30 Uhr

Schichtübergabe

Die Schichtleiter der Tag- und Nachtschicht berichten über aktuelle Einsätze und relevante Vorfälle. So kommen alle Beamten auf den neuesten Stand. Einsätze können nahbesprochen, neue Einsätze effektiv koordiniert werden. In seiner kurzen Ansprache an die Kollegen betont Müller: „Es ist mir wichtig, die Polizeiarbeit aus erster Hand zu erleben, um die täglichen Herausforderungen besser zu verstehen und in meine Arbeit einfließen zu lassen.“

18:33 Uhr

Ladendiebstahl

Erster Einsatz - ein Ladendiebstahl. Nur wenige Informationen liegen vor. Die Streifenbeamten starteten eine Fahndung. Staatssekretär Müller begleitete die Kollegen bei der Suche. Doch die Tatverdächtigen finden sie nicht auf.

19:32 Uhr

Hundebiss

Eine Person wurde von seinem Hund in die Hand gebissen. Die Polizei unterstützt den Rettungsdienst. Der Hund wird später von der Feuerwehr abgeholt. Müller ist beeindruckt von der Vielseitigkeit der Einsätze. „Was in einer Nacht so alles passieren kann“, meint er.

20:58 Uhr

Mobile Verkehrskontrolle

Gemeinsam mit den Beamten macht sich der Staatssekretär auf den Weg, um eine mobile Verkehrskontrolle einzurichten. Doch kaum sind die Polizeifahrzeuge in Position muss der Einsatz abgebrochen werden.

21:25 Uhr

Hausbrand

In Bad Sulza wird ein Hausbrand gemeldet. Die Einsatzkräfte disponieren um. Es besteht der Verdacht, dass der Brand gelegt wurde und Verdächtige auf der Flucht sind. Der Brand ist bereits außer Kontrolle. Die Feuerwehr kämpft gegen die Flammen. LKA samt Spurensicherung sowie die Bereitschaftspolizei unterstützen bei der Fahndung – leider ohne Erfolg.

23:50 Uhr

Schmierfinken-Alarm

Gegen Mitternacht eine Meldung über Graffiti-Schmierereien im Weimarhallenpark. Als die Beamten vor Ort kommen, flüchten die Täter, hinterlassen jedoch einen Rucksack mit persönlichen Dokumenten. Eine Fahndung wird eingeleitet. Doch unmittelbar können die Täter nicht gefasst werden.

01:24 Uhr

Angeblicher Schusswechsel

Eine Meldung über vermeintliche Schüsse - doch Fehlalarm.

04:27 Uhr

Kneipenschlägerei

Die Beamten können die Parteien der Schlägerei in Weimar schnell trennen und die Situation klären. Der Geschädigte steht unter Drogeneinfluss, braucht aber keine ärztliche Behandlung.

05:15 Uhr

Abschied und Dank

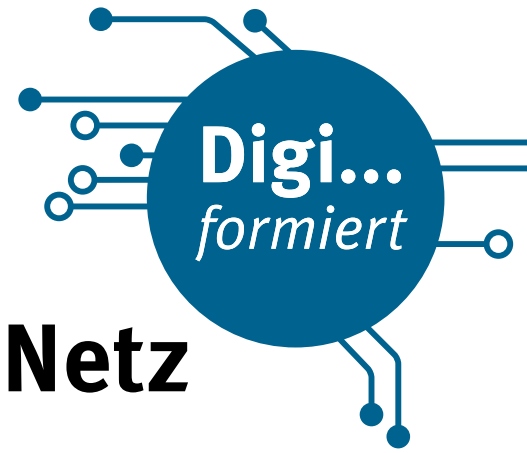
Die Nachtschicht geht langsam zu Ende. Staatssekretär Müller bedankt sich herzlich bei Polizeidirektor Hackbart und seinem Team für die freundliche Aufnahme und die aufschlussreichen Gespräche. „Es war ein beeindruckender Abend. Die Arbeit der Polizei ist vielseitig und mit vielen Herausforderungen verbunden. Ich nehme viele wertvolle Eindrücke mit und möchte solche Erfahrungen gerne wiederholen.“ ■

Lukas Walenszus

Persönlicher Referent des Innenstaatssekretärs



Es war doch einiges los in der Nacht und vor allem über 12 Stunden durchgehalten - alle Achtung.



Digi...formiert: Digitale Streifenfahrt

Wenn Ermittler durchs Netz patrouillieren

Früher war die Streife aus Blech und Blaulicht. Heute fährt sie auch digital – unsichtbar, nicht weniger effektiv. Wer glaubt, Internetrecherche sei nur etwas für Nerds, liegt falsch: Die „digitale Streifenfahrt“ ist längst ein unverzichtbares Werkzeug der modernen Polizeiarbeit. Wie sie funktioniert, was sie leistet und wo ihre Grenzen liegen, erklärt ein Kollege, der lieber im Hintergrund bleibt – und täglich im Netz ermittelt.

Vom Funkwagen ins Netz

„Ich bin eigentlich lange im Streifendienst gewesen“, erzählt der erfahrene Ermittler. „Aber irgendwann kam der Punkt, an dem wir merkten: Die Welt kommuniziert anders – und viele, die wir suchen, tun das auch.“ Während der Corona-Pandemie 2020/21 wurde das besonders deutlich. Klassische Kommunikationswege versiegten, Versammlungen wurden im Netz organisiert – und die Polizei musste folgen.

So entstand in Thüringen Schritt für Schritt ein strukturiertes OSINT-Konzept: Open Source Intelligence, also die Nutzung frei zugänglicher Informationen aus dem Internet, ist bundesweit schon länger ein Thema, seit ein paar Jahren zieht Thüringen nach. 2021 wurde das Thema im Freistaat erstmals organisiert, 2023 schließlich die „Zentralstelle Operative Internetaufklärung“ (ZOI) gegründet.

Die digitale Streifenfahrt

„Im Grunde ist OSINT die digitale Streifenfahrt im Internet“, sagt der Ermittler schmunzelnd. Nur dass statt Blaulicht und Funkgerät Suchmaschinen, Datenbanken und Analyse-Tools zum Einsatz kommen. Doch, wer jetzt an eine bequeme Software denkt, die auf Knopfdruck Verdächtige entlarvt, liegt daneben. „OSINT ist keine App, es ist eine Methodik, ein Handwerk. Viel Handarbeit, Kreativität, kriminalistischer Spürsinn.“

Rund ein Drittel der Arbeit sei das eigentliche Suchen, der Rest sei Analyse: Informationen bewerten, zusammenführen, in den richtigen Kontext setzen. Ein Beispiel zeigt, wie praxisnah das sein kann: „Wir hatten einen alten Haftbefehl, keine Ansatzpunkte mehr“, erinnert sich der Ermittler. „Dann hat der Gesuchte ein Einschulungsfoto seiner Tochter gepostet. Darauf zu sehen: die auffällige Zuckertüte seines Kindes. Wir haben Grundschulen verglichen, die Bilder

der Zuckertüten im Netz gepostet haben und tatsächlich: Die Zuckertüte tauchte wieder auf. Wir hatten den Ort der Grundschule und konnten so den Aufenthaltsort eingrenzen.“

Ob rechtsextreme Netzwerke, Entführungsfälle oder wenn Einsatzlagen begleitet werden müssen: OSINT liefert Ermittlungsansätze, die sonst Wochen dauern würden. „Manchmal reichen Minuten“, sagt der Kollege. „Was früher viele Anfragen bei Providern und Ämtern brauchte, können wir heute mit ein paar gezielten Klicks herausfinden.“

Dabei geht es nicht nur um spektakuläre Fälle. Auch im Alltag kann eine einfache Google-Suche helfen: etwa, um Informationen zu liefern, die im Alltag helfen können, oder Beschuldigte besser einschätzen zu können.

Zwischen Technik und Ethik

Natürlich hat das alles Grenzen, rechtliche wie moralische. „Es geht

nicht darum, alles zu nutzen, was technisch geht“, betont der Ermittler. Gesichtserkennung, private Datenbanken oder gehackte Informationen seien tabu. „Einer unserer Vorgesetzter sagt immer: Man braucht einen starken inneren Kompass. Nicht alles, was geht, ist auch geboten.“ OSINT ist kein Freifahrtschein durchs Netz, sondern eine disziplinierte Ermittlungsform, die Recht und Technik in Einklang bringt.

Auf der einen Seite stehen die Ermittler, die immer wieder entscheiden und bewerten müssen, wie weit sie bei einer Suche gehen. Es braucht aber auch die Achtsamkeit aller Nutzer, wenn es darum geht, welche Daten wir alle im Internet preisgeben – oder auch schon preisgegeben haben: „Was uns oft gute Ergebnisse bringt, sind sogenannte digitale Altlasten aus der Anfangszeit des Inter-

nets. MySpace-Accounts oder alte Online-Zeitungsartikel, die man nicht mehr auf dem Schirm hat“, so der Ermittler. „Ich warte auf den Tag, an dem diese Altlasten aufploppen. Dann haben wir oft einen Treffer.“

Neugier, Mut und ein Hang zur Technik

Wer in diesem Feld arbeiten möchte, braucht mehr als nur IT-Wissen. „Technische Affinität ist wichtig, klar“, sagt der Ermittler. „Aber man braucht auch kriminalistischen Spürsinn – und den Mut, neue Wege zu gehen.“ Denn die digitale Ermittlungswelt ist im ständigen Wandel. Heute Facebook, morgen Breach-Daten, übermorgen vielleicht etwas völlig anderes.

Was bleibt, ist der Anspruch, den Überblick zu behalten und dort zu

sein, wo sich die Spuren der Gegenwart abzeichnen: im Netz. Und das auch im Behördenalltag. Denn zwischen Beschaffungsanträgen und Fachkonzepten auf der Höhe der Technik zu bleiben und den Anschluss zu behalten, ist nicht immer einfach.

OSINT, die „digitale Streifenfahrt im Netz“, ist kein Zukunftsszenario mehr, sondern gelebter Alltag. Sie erweitert den Streifendienst ins Virtuelle, mit denselben Zielen wie immer: Menschen schützen, Straftaten verhindern, Täter finden. Nur eben mit Maus und Monitor statt Blaulicht und Funkgerät. ■

Katharina Arnold

Foto: Symbolfoto, LKA





Mit Blaulicht in die virtuelle Realität

Thüringer Polizei blickt in die Zukunft

Einmal Streife fahren, einen SEK-Einsatz erleben oder aus einem Hubschrauber abseilen und dass alles völlig ungefährlich. Die Thüringer Polizei macht es möglich. Mit Virtual-Reality-Brillen und speziell produzierten 360°-Filmen bringt sie Polizeiarbeit realitätsnah und interaktiv direkt vor Ort.

Statt nur zu erzählen, lässt die Polizei Interessierte erleben. Wer die Brille aufsetzt, steht mitten im Einsatz. Blaulicht, Funkverkehr, Entscheidungen unter Zeitdruck. All das wird spürbar, ohne dass jemand in Gefahr gerät. Die VR-Filme zeigen Einsatzabläufe aus verschiedenen Perspektiven. Das Ergebnis ist ein intensives und emotionales Erlebnis.

Das Projekt ist kein Einzelwerk. Die Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei und die Landespolizeidirektion haben das Vorhaben gemeinsam entwickelt, die Produktion begleitet und die Finanzierung gestemmt. Diese Kooperation war entscheidend für ein gelungenes Ergebnis: ein technisch durchdachtes Angebot, das sowohl für die Nachwuchsgewinnung als auch für die Öffentlichkeitsarbeit funktioniert.

Das Projekt sendet ein klares Zeichen: Die Thüringer Polizei bleibt nicht stehen, sie gestaltet mit. Die Verbindung von moderner Technik und einem traditionsreichen Berufsbild macht den Job gerade für digitalaffine Generationen nahbar und attraktiv. Virtual Reality ist damit weniger ein Showeffekt, als ein strategi-

sches Instrument zur Vermittlung von Realität und Verantwortung.

Die VR-Brillen kommen vor allem auf Messen, Berufsorientierungstagen und Ausbildungsereignissen zum Einsatz. Nutzerinnen und Nutzer werden vor Ort von Beamtinnen und Beamten eingewiesen und begleitet. Technik, Kontext und Nachbesprechung sorgen dafür, dass das Erlebnis nicht nur kurz wirkt, sondern nachhaltige Fragen beantwortet und echte Gespräche anstößt.

Virtual Reality ersetzt nicht die klas-

sischen Formate, sondern ergänzt sie. Infostände, Praktika und Social-Media-Aktionen bleiben wichtig, die VR-Erfahrung schafft jedoch den emotionalen Zugang, der häufig den Unterschied macht. Junge Menschen bekommen ein echtes Gefühl für Teamarbeit und die Herausforderungen im Einsatzalltag. So wird aus bloßem Interesse schnell informierte Neugier, die manchmal der erste Schritt zur Bewerbung ist. ■

Julia Neumann
Pressestelle der



Thüringer Polizisten auf dem Eis-Oval, auf der Skeleton-Bahn und in der Biathlon-Arena

Drei heiße Eisen hat die Sportfördergruppe der Thüringer Polizei im Feuer, wenn im Februar mit den Olympischen Winterspielen im hoffentlich noch eisgekühlten Norditalien das nächste Sport-Weltereignis ansteht. Felix Maly im Eisschnelllauf, Christopher Grotheer im Skeleton und Simon Kaiser im Biathlon machen sich gegenwärtig berechnete Hoffnungen auf einen respektablen Auftritt beim Kampf um die wertvollsten aller Trophäen in ihren Sportarten. Stefanie Radenovic und Torsten Stahlberg haben bei ihnen mal nachgefragt, wie sie aktuell ihre Chancen einschätzen.

Felix Maly:

„Meine Chancen, mich für die Wettkämpfe in Cortina d’Ampezzo 2026 zu qualifizieren, sind realistisch und waren noch nie besser. Allerdings ist das internationale Niveau deutlich gestiegen, sodass ich bei den Qualifikationen in absoluter Höchstform sein muss. Theoretisch könnte ich mich über vier Strecken qualifizieren: 5.000 Meter, 10.000 Meter, Massenstart und Team Pursuit.“

In Salt Lake City (USA) und Calgary (Kanada) fanden die ersten beiden Eisschnelllauf-Weltcups der Saison statt. Im Dezember folgten zwei weitere in Heerenveen und in Hamar. Mit dem Sieg bei der Deutschen Meisterschaft über 5.000 Meter und im Massenstart im Oktober konnte ich mich für diese Weltcups qualifizieren.

Mein größtes Ziel ist es, überhaupt bei den Olympischen Spielen dabei zu sein, nachdem ich die Qualifikation bei den letzten beiden Spielen nicht geschafft habe. Dank der Sport-

fördergruppe der Thüringer Polizei kann ich mich zu 100 Prozent auf den Sport konzentrieren und bin international konkurrenzfähig.

Mit einer erfolgreichen Olympia-Teilnahme möchte ich zeigen, dass die Sportfördergruppe auch nach über 20 Jahren noch eine Daseinsberechtigung hat und weiter unterstützt werden sollte.“

Foto: Steffen Ess



Christopher Grotheer:

„Die Olympischen Winterspiele in Cortina d’Ampezzo sind für mich das absolute Saisonziel und der Höhepunkt einer vierjährigen Reise. Ich hatte eine sehr gute Vorbereitung und fühle mich bereit für die kommende Saison. Im Moment laboriere ich allerdings noch an einer Muskelverletzung, hoffe aber, in den nächsten Wochen wieder auf Spitzenniveau zu kommen.“



Foto: Viesturs Lacis

Die Olympia-Wettkämpfe im Biathlon finden dann in Südtirol statt, in der Arena von Antholz. Letztes Jahr durfte ich die Strecke sowie den Schießstand kennenlernen. Durch die vielen kurzen Anstiege liegt mir die Strecke sehr gut. Allerdings ist der Schießstand schon eher schwierig, da man durch die Höhenlage doch deutlich intensiver atmen muss als an anderen Orten. Weil der Ort landschaftlich einfach wunderschön ist und auch das Publikum, das mindestens zur Hälfte aus deutschen Fans besteht, richtig gute Stimmung macht, freue ich mich sehr darauf, dort dabei zu sein, und bin noch motivierter, hart daran zu arbeiten.

Die Vorbereitung im Sommer lief echt super, vor allem da mich die Landespolizei vom Streifendienst und Praktikum komplett freigestellt hat, damit ich mich voll auf mein Training konzentrieren kann.“ ■

Torsten Stahlberg
Abteilung 4
Ministerium für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung

Simon Kaiser:

„Nachdem ich mich nun erfolgreich für den Weltcup qualifiziert habe, bin ich natürlich in einer super Ausgangsposition, um für die Olympia-Qualifikation zu kämpfen. Das bedeutet, dass ich zweimal in die Top 15 oder einmal in die Top 8 kommen muss. Dafür wäre mindestens einmal ein perfektes Rennen nötig, aber ich habe gut trainiert und hab mir in den ersten Wettkämpfen des Jahres viel Selbstvertrauen geholt, weswegen ich richtig motiviert und selbstbewusst in die nächsten Wettkämpfe gehen kann.“



Foto: Simon Kaiser





Polizeimeisterschaften in Meiningen

Großer Sport auf dem Mountainbike und beim Crosslauf

Ein Battle und ein Foto-Finish - die Polizeilandesmeisterschaften Mountainbike und Crosslauf auf dem Campus der Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei in Meiningen ließen in Sachen Dramatik keine Wünsche offen. Schon bevor es überhaupt richtig los ging, gab es für eine prominente Teilnehmerin des Mountainbike-Rennens eine Kampfansage, die es in sich hatte.

Juliana Becker von der LPI Erfurt (links im Bild) störte sich gar nicht daran, dass ihr mit Corinna Lechner eine Konkurrentin gegenüberstand, die schon europa- und deutschlandweit Edelmetall einsammelte. Um den Sieg beim Mountainbike-Rennen forderte sie die Bundesliga-Fahrerin gleich mal zum Battle heraus.

Bevor der Wettkampf startete, trat aber noch mehr Prominenz auf die Bühne. Innenstaatssekretär Norman Müller hob in seinem Grußwort hervor, wie sehr er die Rolle des Sports in der Thüringer Polizei wertschätzt.



Fitness, Gesundheit positive Persönlichkeit seien nicht nur beim Sporttreiben, sondern auch in der Polizeiarbeit von großer Bedeutung. Das

Startsignal zum Mountainbike-Rennen gab der Staatssekretär höchstpersönlich. Damen und Herren starteten gemeinsam. Die 2,5 Kilometer lange Runde über den gesamten Meiningener Campus war von den Damen fünfmal und von den Herren siebenmal zu durchfahren.

Vier Frauen und 14 Männer im Feld

Von Anfang an zeigte sich Corinna Lechners große Erfahrung im Rennsattel. Schnell hatte sie sich auf dem Parcours eine einsame Rennsituation geschaffen, in der sie auf alle Eventualitäten der Strecke in aller Ruhe reagieren konnte. Juliana Becker dagegen hatte mit dem ein oder anderen Hindernis zu kämpfen,



meist war das einer der 14 Männer im Feld. Nur zwei weitere Fahrerinnen waren dabei: Vanessa Wolfram (Bereitschaftspolizei) und Jenifer Künne von der LPI Jena. Trotz des nicht sehr einladenden Novemberwetters feuerten Norman Müller gemeinsam mit Jürgen Loyer, dem Leiter der Polizei-Bildungseinrichtungen, und Stefanie Radenovic vom Polizeisportkuratorium alle Sportlerinnen und Sportler nach Kräften an.



Nach dem eindeutigen Sieg von Corinna freute sich Juliana über ihren achtbaren zweiten Platz, und beide hatten sich gleich nach dem Zieleinlauf auch wieder lieb. Derweil wurde an Start und Ziel alles Wichtige protokolliert, so dass das Orga-Team immer den Überblick behielt und jedem Starter rechtzeitig zur letzten Runde die Glocke läuten konnte. Und Sarah Bothe von der LPI Gera, die später beim Crosslauf einen sehr beachtlichen vierten Platz belegte, war sich nicht zu schade, den Mountainbikern die Rundentafel aus Papier zu präsentieren.

Erst Mountainbike, dann Crosslauf

Das Mountainbike-Rennen bei den Männern dominierte Matthias Hesse von der LPI Gotha. Dafür gab es dann auch ein Shakehands vom Staatssekretär, der wenig später leider zum nächsten Termin weiterreisen musste. Das Startsignal für den Crosslauf selbst zu geben, wollte er sich aber vor seiner Abreise doch nicht nehmen lassen. Hier hatten die Herren drei und die Damen zwei Runden auf dem seifigen Untergrund zu absolvieren, immer unter den Augen der zuverlässigen Streckenposten.

Die Siegerin bei den Damen, Milana Evsikova von der LPI Erfurt, verfolgte hier eine andere Taktik als Corinna Lechner im Mountainbike-Rennen: Sie blieb immer schön an den Männern dran. Am Ende der 5-Kilometer-Strecke zeigte die Stoppuhr bei ihr eine sehr beachtliche Siegerzeit von 21 Minuten und 22,9 Sekunden.

Nach 7,5 Kilometern und einer Siegerzeit von 29 Minuten und 17,5 Sekunden gab es bei den Männern das Highlight des Tages: ein packendes Foto-Finish. Dieses entschied Theo Kuhlmeier von der Fachhochschule hauchzart für sich - vor Michael Dünkel vom Bildungszentrum. Auch der dritte Platz von Alexander Nieder-

straßer vom Bildungszentrum, der nur 2,5 Sekunden nach den beiden ins Ziel kam, war aller Ehren wert.

Staatssekretär war Rodel-Ass

Pünktlich zur Siegerehrung betrat dann noch ein Staatssekretär die Szenerie. Dieser benötigte für sein Grußwort kein Rede-Manuskript. Denn wer sollte sich in der Gefühlslage von Polizeisportlern besser auskennen als der mehrfache Weltmeister im Rennrodeln [David Möller](#), der



2010 auch olympischer Silbermedaillengewinner in Vancouver war. All seine Erfolge wären ohne die Sportfördergruppe der Bundespolizei nicht denkbar gewesen. Als Staatssekretär für Sport und Ehrenamt in der Thüringer Staatskanzlei wird er nun dabei helfen, den heutigen sportlich Aktiven möglichst gute Bedingungen zu schaffen.

Vor der Siegerehrung wurde zunächst dem [Orga-Team](#) ein ganz großer Applaus zuteil. Hier auf dem Foto neben Behördenleiter Jürgen Loya von links nach rechts aus dem Fachbe-

reich Polizei der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung Manuela Ziegler, daneben Christiane Köhler vom Polizeisportkuratorium, beide verantwortlich für Registrierung und Akkreditierung und die logistische Abwicklung im Start- und Zielbereich. Weiter die beiden Wettkampfleiter: Michael Dünkel, Sportausbilder an den Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei und Fachwart Leichtathletik, und Matthias Hahn, der nicht nur als Fachwart Radsport fungiert, sondern sich auch um die Nachwuchsgewinnung kümmert.

Dank an alle „Orgas“

Und ohne Stefanie Radenovic wäre der erfolgreiche Ablauf dieser Landesmeisterschaften und generell die Arbeit in der TPSK-Geschäftsstelle auch nicht zu stemmen. Sie tut das wie David Möller mit großer persönlicher Überzeugung, schließlich war sie ja einst auch eine der besten Bob-Fahrerinnen. Einen ebenso großen Dank vom Sportbeauftragten Andreas Röhner bekamen Benjamin Schädel, stellvertretend für das Sachgebiet Innerer Dienst, und Jens Weiß, stellvertretend für das Sachgebiet Haushalt der Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei - beide für die große Hilfe bei der Vorbereitung der Meisterschaften. Neben ihnen Torsten Wünsche, der das Bildungszentrum leitet. Ein besonderer Dank ging auch an den Arbeitsschutz-Fachmann Thomas Thormann, der leider nicht mit auf dem Foto ist.





Die Siegerehrungen nahm dann Staatssekretär David Möller persönlich vor.

Siegerehrung Mountainbike Damen:

Von links nach rechts Jürgen Loyen, Jenifer Künne (LPI Jena, 4. Platz), Juliana Becker (LPI Erfurt, 2. Platz), Corinna Lechner (Bildungszentrum, 1. Platz), Vanessa Wolfram (Bereitschaftspolizei, 3. Platz), Andreas Röhner, David Möller.



Siegerehrung Mountainbike Herren:

Von links nach rechts Jürgen Loyen, Matthias Hahn (Bildungszentrum, 4. Platz), Oliver Koch (TLKA, 2. Platz), Matthias Hesse (LPI Gotha, 1. Platz), Nikolaus Kirschke (LPI Gera, 3. Platz), Andreas Röhner, Karsten Heß (LPI Erfurt, 5. Platz), Ronny Heine (LPI Gera, 6. Platz), David Möller.



Siegerehrung Crosslauf Damen:

Von links nach rechts Jürgen Loyen, Juliana Becker (LPI Erfurt, 2. Platz), Milana Evsikova (LPI Erfurt, 1. Platz), Stina Haupt (LPI Jena, 3. Platz), Andreas Röhner, Alina Müller (Fachhochschule, 5. Platz), Sarah Bothe (LPI Gera, 4. Platz), David Möller, Anika Etzrodt (TLKA, 6. Platz). Foto: Christiane Köhler



Siegerehrung Crosslauf Herren:

Von links nach rechts Jürgen Loyen, Oliver Koch (TLKA, 4. Platz), Michael Dünkel (Bildungszentrum, 2. Platz), Theo Kuhlmeier (Fachhochschule, 1. Platz), Alexander Niederstraßer (Bildungszentrum, 3. Platz), David Möller, Alexander Döpping (LPI Gotha, 5. Platz), Andreas Röhner, Dustin Naser (Bildungszentrum, 6. Platz). ■

Torsten Stahlberg



Polizei kann Weihnacht

Lichter, Liebe, Wünsche – der Weihnachtswunschbaum

Wenn sich Anfang Dezember auf der Liegenschaft wieder ein warmes Licht breitmacht, hat das nicht nur etwas mit dem hübsch geschmückten Weihnachtsbaum zu tun, sondern mit etwas, das viel größer ist als jede Lichterkette. Denn zwischen Weihnachtskugeln und Tannenduft wartet ein besonderer Moment: Schon bekannt aus den vergangenen Jahren ... und doch immer wieder berührend.

Es ist eine dieser Traditionen, die niemand mehr missen möchte: Kaum ist der große Weihnachtsbaum auf der Liegenschaft Kranichfelder Straße aufgestellt, verwandelt er sich in ein leuchtendes Symbol für Gemeinschaft, Nächstenliebe – und für die stillen Wünsche von Kindern, die Weihnachten nicht immer im warmen Familienschein feiern können.

Zwischen glänzenden Kugeln, roten Bändern und weichen Zweigen hängen sie: kleine, bunte Karten, Kugeln oder andere Basteleien gefüllt mit Wünschen: Tonie-Figuren, Lego-Sets, Bücher, Kuscheltiere oder eine neue DVD. Sie wirken oft unscheinbar, und doch steckt dahinter jedes Mal ein Stück Hoffnung. Ein Wunsch, der darauf wartet, gesehen zu werden.

Diesmal kommen die kleinen und großen Wünsche von Kindern aus mehreren Kinderheimen in ganz Erfurt – Azmannsdorf, Molsdorf, Stedten oder Herschdorf. Aber nicht nur die Kinder aus den Kinderheimen dürfen sich freuen: Auch das Projekt Jonathan – hier können Kinder aus suchtbelasteten Familien spielen, Hausaufgaben machen oder einfach mal Kind sein – und der Stadtteiltreff Berolina dürfen sich über hübsch verpackte Weihnachtsgeschenke freuen.

Anfang Dezember ging es ans „Wünsche pflücken“. Wer einmal dabei war, weiß, wie schnell das geht: Im einen Moment hängen die von den Kindern liebevoll gestalteten Christbaumkugeln, gebastelte Sterne und beschriebene Schneeflocken noch am Weihnachtsbaum. Innerhalb weniger Minuten sind sie dann schon an die zahlreichen Kolleginnen und Kollegen von Bereitschaftspolizei, Kriminalpolizeiinspektion Erfurt und Landeskriminalamt verteilt. Sie verschwinden in Jackentaschen und Rucksäcken und warten nur darauf erfüllt zu werden. Dabei hinterlassen sie bei den Wunscherfüllerinnen und Wunscherfüllern ein kleines, stilles Gefühl: Ich kann einem Kind ein Lächeln schenken.

In den darauffolgenden Tagen wird gebastelt, verpackt, gefaltet, mit Schleifen gebunden. Manche wickeln ihr Geschenk mit chirurgischer Präzision ein, andere mit viel Herz und einem Meter Tesa. Egal wie es aussieht – wichtig ist, was ankommt. Denn die großen und kleinen Pakete für die verschiedenen Kinderheime in Erfurt sollen die Kinderaugen an Weihnachten strahlen lassen.

Mitte Dezember werden die liebevoll verpackten Geschenke wieder auf der Liegenschaft abgegeben. Dann stapeln sie sich, wachsen zu einem kleinen Gebirge aus Farben und Papier und machen schon beim Anblick warm ums Herz. Kurz darauf gehen sie auf Reise zu den Kindern, die hin-

ter den Wunschzetteln stehen.

Und eines ist sicher: Jeder erfüllte Wunsch ist mehr als ein Päckchen. Er ist ein Zeichen dafür, dass sich hier im Arbeitsalltag zwischen Einsatz, Ermittlungen und Termindruck Raum findet für Menschlichkeit. Für Miteinander. Für Weihnachten.

Und während draußen die Kälte die Fenster beschlägt, leuchtet drinnen der Baum. Mit jedem gepflückten Wunsch ein bisschen heller. Mit jedem Geschenk ein Stück wärmer. Und mit jedem Jahr wächst die stille Magie, die man nicht sehen muss, um sie zu spüren. ■

Katharina Arnold



Beförderungen in der Thüringer Polizei zum 1. November 2025

Zum 1. November 2025 wurden in der Thüringer Polizei insgesamt 584 Beförderungen ausgesprochen – von den 639 verfügbaren Beförderungsmöglichkeiten. Diese Beförderungen verteilen sich auf verschiedene Bereiche:

- Geschäftsbereich der LPD (einschließlich der Landespolizeidirektionen, der Allgemeinen Polizeidirektion und der Bereitschaftspolizei Thüringen): 498 Beförderungen
- Landeskriminalamt Thüringen: 55 Beförderungen
- Bildungseinrichtungen der Thüringer Polizei: 14 Beförderungen

Nicht alle Beförderungsmöglichkeiten konnten genutzt werden. Gründe dafür sind unter anderem die noch ausstehende Bewährung auf dem Dienstposten sowie krankheitsbedingte Abwesenheiten.

Auch 17 Kolleginnen und Kollegen des höheren Dienstes wurden befördert. Diese Beförderungen wurden vom Personalreferat 46 in der Polizeiabteilung des Thüringer Ministeriums für Inneres, Kommunales und Landesentwicklung (TMIKL) bearbeitet.

Mit den Beförderungen werden die Professionalität, Verlässlichkeit und das Verantwortungsbewusstsein der Beamtinnen und Beamten gewürdigt, die tagtäglich im Einsatz sind und zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in Thüringen beitragen.



Neubeschaffung von Polizeihubschraubern

Die Thüringer Polizei plant die Beschaffung von zwei neuen Hubschraubern, die die bestehenden Modelle ersetzen sollen. Die Ausschreibung wird voraussichtlich im Jahr 2026 erfolgen, mit einer Lieferung der neuen Fluggeräte in den Jahren 2029 und 2030. Die neuen Hubschrauber sind mit modernen Ausstattungen wie Seilwinde, Wärmebildkamera, Suchscheinwerfer und Löschbehälter vorgesehen.

Die beiden derzeit eingesetzten EC145-Hubschrauber sind technisch voll einsatzfähig, jedoch erreichen sie das Ende ihrer Lebensdauer, da ab 2028 die Ersatzteilversorgung und Ausbildungskapazitäten für diese Modelle nicht mehr ausreichend sind. Die aktuellen Maschinen haben in den letzten Jahren eine beträchtliche Anzahl an Flugstunden und Einsätzen absolviert, und es entstehen hohe Wartungs- und Instandsetzungskosten.

Die geplante Neubeschaffung soll die Thüringer Polizei mit modernen, zukunftsicheren Hubschraubern ausstatten, um auch weiterhin alle sicherheitsrelevanten Aufgaben effizient zu erfüllen.

SmArTh: Mobile Endgeräte für die Thüringer Polizei

Im Rahmen des Projekts „Sicheres mobiles Arbeiten Thüringer Polizei“ (SmArTh) wurden bisher 5.334 mobile Endgeräte, darunter Smartphones und Tablets, an die Polizistinnen und Polizisten verteilt. Diese Geräte kommen in allen operativ tätigen Bereichen der Polizei zum Einsatz, einschließlich des Einsatz- und Streifendienstes, der Kriminalpolizei und der Bereitschaftspolizei.

In den Jahren 2019 bis 2025 wurden verschiedene Geräte beschafft, unter anderem iPhones und iPads, mit einer Gesamtinvestition von rund 5,6 Millionen Euro. Die laufenden Kosten für Verträge und Lizenzen belaufen sich jährlich auf etwa zwei Millionen Euro.

Das Ziel des Projekts ist es, die gesamte Thüringer Polizei mit mobilen Endgeräten auszustatten. Mit aktuell 5.334 Geräten und einer geplanten Endausstattung von 6.675 Geräten wird das Projekt voraussichtlich im Laufe des Jahres 2026 abgeschlossen sein. Zudem sind für 2025 und 2026 noch Erweiterungen geplant, darunter neue Apps zur Unterstützung polizeilicher Aufgaben und ein Gerätetausch für ältere Modelle.

Bauverzug bei der Landespolizeiinspektion Gera

Der Neubau und die Sanierung der Landespolizeiinspektion (LPI) und der Kriminalpolizeiinspektion (KPI) Gera verzögern sich aufgrund komplexer Abstimmungen und Verfahrensschritte. Ein „Letter of Intent“ zur öffentlich-öffentlichen Partnerschaft mit der LEG Thüringen wurde bereits im September 2025 unterzeichnet, jedoch ist der genaue Baubeginn noch nicht festgelegt. Das Projekt steht in Abhängigkeit von weiteren Entscheidungen und Abstimmungen, insbesondere durch eine Arbeitsgruppe, die in Zusammenarbeit mit der Stadt Gera weitere Liegenschaften prüfen soll.

Bis zur Fertigstellung des Neubaus sind Bürocontainer für die Polizei in Gera vorgesehen, die voraussichtlich ab 2026 genutzt werden sollen. Zur Sicherstellung der Einsatzbereitschaft und Arbeitsfähigkeit wird zudem die Elektroinstallation in der KPI Gera erneuert. Trotz der Herausforderungen werden alle sicherheitsrelevanten Baumängel behoben und Brandschutzmaßnahmen intensiviert, um die Motivation und Einsatzbereitschaft der Polizeibeamten aufrechtzuerhalten.

PolTHube – Eine Plattform mit Potential

Was als Experiment begann, entwickelt sich zum wertvollen Instrument für die alltägliche Polizeiarbeit. PolTHube ist nicht nur ein Video-Speicherort, sondern dient auch als Grundlage für eine wachsende Sammlung an Bewegtbild-Formaten – vom Support für IT-Rollouts über den Einsatz der Bodycam, digitalen Fahrtenschreibern bis hin zu internen Trainingsvideos. Die Möglichkeiten sind nahezu unbegrenzt.

„Wir schaffen eine Plattform, die allen zugänglich ist, unkompliziert Informationen zur Verfügung stellt und deren Videoarchiv dynamisch wächst. Darüber hinaus haben wir die Vision einer vollumfänglichen E-Learning-Plattform, für die PolTHube ein erster Schritt ist“, erklärte der Leiter des Direktionsbüros, Polizeirat Christian Möllers.

PolTHube ist daher nur ein Teil des digitalen Weges in der Thüringer Polizei. Die Plattform orientiert an „Youtube“, jedoch setzen die technischen Rahmenbedingungen der genutzten Plattform SharePoint innerhalb des Intranets der Thüringer Polizei manchem Wunsch Grenzen. Doch die Digitalisierung ist ein Prozess, bei dem Schritt für Schritt begangen werden muss.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die breite Beteiligung aller Kolleginnen und Kollegen. PolTHube versteht sich nicht als exklusives Projekt einer bestimmten Gruppe, jede und jeder kann und soll mitmachen. Der Erfolg hängt von der aktiven Mitgestaltung aller ab. Ob in Form von Lehrvideos zu neuen Prozessen, Erfahrungsberichten aus der Praxis, innovativen Video-Podcasts, kurze Erklärvideos - es gibt viele Wege, wie man sich kreativ einbringen kann. PolTHube ist so vielseitig wie die Polizeiarbeit selbst.

Es soll eine lebendige Plattform sein, die den vielfältigen Alltag der Thüringer Polizei widerspiegelt. Gerade auch in Bezug auf die digitale Lehre an den Bildungseinrichtungen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, PolTHube neben bestehenden Angeboten zu nutzen.



Informationen aus dem Parlament

Der Landtag fragt - wir antworten

Das Thüringer Ministerium für Inneres und Kommunales beantwortet die meisten parlamentarischen Anfragen, oft zu Themen aus dem Bereich der Thüringer Polizei. Diese werden mit viel Aufwand von den Dienststellen und Fachbereichen vorbereitet. Hier sind einige dieser Anfragen und die Antworten darauf verlinkt.

Kleine Anfrage Drs. 8/1307

Ermittlungsverfahren gegen Polizeibeamtinnen und -beamte in Thüringen in den Jahren 2023 und 2024

Kleine Anfrage Drs. 8/1453

Straftaten gegen Polizeibeamtinnen und -beamte in Thüringen in den Jahren 2023 und 2024

Kleine Anfrage Drs. 8/1584

Schubwesen der Thüringer Polizei im Jahr 2024

Kleine Anfrage Drs. 8/1707

Extraktions- und Auswertesoftware bei der Thüringer Polizei

Kleine Anfrage Drs. 8/2186

Frauen bei der Thüringer Polizei – nachgefragt

Herausgeber:

Thüringer Ministerium für Inneres, Kommunales
und Landesentwicklung
Referat Öffentlichkeitsarbeit

Tel.: 0361 573313 125
Steigerstr. 24
99096 Erfurt

Satz und Layout: Carsten Ludwig
presse@tmikl.thueringen.de